

KULTURNACHRICHTEN

40 Filme in sechs Tagen:
Die Weltfilmtage Thuisis
sind eröffnet

THUISIS Im Kino Rätia in Thuisis ist am Dienstagabend die 26. Ausgabe der Weltfilmtage Thuisis eröffnet worden, die noch bis Sonntag, 6. November, dauert. Eigentlich hätte der Schweizer Regisseur Xavier Koller, dessen Film «Reise der Hoffnung» aus dem Jahr 1989 gestern gezeigt worden ist, für ein Filmgespräch nach Thuisis kommen sollen. Wie die Veranstalter jedoch auf ihrer Webseite mitteilen, war Koller verhindert. An seiner Stelle diskutierte Alf Sinniger, der Produzent des Films, gemeinsam mit Denise Graf von Amnesty International und Moderator Gustav Ott auf der Bühne des Kino Rätia.

Im Mittelpunkt der diesjährigen Weltfilmtage stehen zahlreiche Filme über mutige Frauen aus der ganzen Welt. Eine davon reist persönlich nach Thuisis: Die 69-jährige senegalesische Schriftstellerin Ken Bugul wird morgen Freitag, 4. November, in einem Dokumentarfilm vorgestellt. Ihre Biografie könnte laut Mitteilung spannender nicht sein: Als Tochter eines Marabut mit Harem in tiefafrikani-



Alf Sinniger, Gustav Ott und Denise Graf im Kino Rätia Thuisis. (FOTO ALBERT PITTSCHI)

sche Tradition hineingeboren, löste sie sich aus diesen, besuchte als erstes Mädchen des Dorfes die Schule, schloss diese mit Bestnoten ab und studierte danach in Afrika und Europa. Ken Bugul wird im Anschluss an ihr Filmporträt im Kino Rätia Rede und Antwort stehen und am Freitagabend in der Thusner Buchhandlung Kunfermann aus ihren Werken vorlesen.

Die Weltfilmtage Thuisis sind zudem am Samstag, 5. November, um 20.15 Uhr zu Gast im Cinema Sil Plaz in Ilanz. Gezeigt wird in Anwesenheit der Regisseurin Shahrbanoo Sadat der Film «Wolf and Sheep»: In einer entlegenen Region in den Bergen von Afghanistan glauben die Menschen an die Geschichten, die sie selber erfinden, um die Mysterien des Lebens und der Welt zu erklären. Die Mädchen und Buben hüten die Schafe und üben mit ihren selbst gebastelten Steinschleudern. Vor allem wollen sie die Wölfe vertreiben. Die Welt hier gehört ihnen, und die Regisseurin zeigt in ihrem Erstling den Alltag, wie sie ihn kennt, ist sie doch in einem Dorf aufgewachsen, wie sie es in ihrem Spielfilm beschreibt.

Insgesamt sind im Kino Rätia Thuisis während sechs Tagen 40 Filme aus allen Kontinenten der Erde zu sehen. Ergänzt wird das Programm wie jedes Jahr durch Filmgespräche mit Filmemachern aus verschiedenen Ländern. (BT)

Detailliertes Programm: www.kinothuisis.ch

KULTURNOTIZEN

Prix Médicis für Ivan Jablonka Der französische Schriftsteller und Historiker Ivan Jablonka erhält den Literaturpreis Prix Médicis. Der 43-Jährige wird für sein Buch «Laëtitia ou la fin des hommes» geehrt, wie die Jury gestern mitteilte. Das bereits mehrfach ausgezeichnete Werk beruht auf einer wahren Begebenheit. Es erzählt die Geschichte einer 18-Jährigen, die im Jahr 2011 im westfranzösischen Pornic an der Atlantikküste vergewaltigt und anschliessend ermordet wurde. Von Jablonka sind bislang mehr als zehn Bücher erschienen.

Däne Bjarke Ingels gewinnt Hochhauspreis Ein 140 Meter hohes New Yorker Haus des dänischen Architekten Bjarke Ingels hat den Internationalen Hochhauspreis gewonnen. Mit seiner innovativen Fassade setzte sich das Wohnhochhaus «Via 57 West» im Finale gegen vier Gebäude aus New York und Singapur durch. Der mit 50 000 Euro dotierte Preis wird alle zwei Jahre von der Stadt Frankfurt, der Deka-Bank und dem Deutschen Architekturmuseum vergeben. Insgesamt wurden mehr als 1500 neue Gebäude – rund die Hälfte davon aus China – im Wettbewerb gesichtet. Davon sind 30 für den Preis nominiert worden.

KULTURGESPRÄCH

«Nein, nein, die Welt geht nicht zugrunde»

Er ist **Schauspieler, Liedermacher und Kabarettist**. Doch vor allem ist **Nils Althaus** ein Mensch, der sich viele Gedanken über sich und die Welt macht. Morgen Freitag gastiert er mit seinem **neuen Programm «Aussetzer»** in Davos.

► FRANCO BRUNNER

BÜNDNER TAGBLATT: Herr Althaus, in Ihrem neuen Programm «Aussetzer» geht es um Themen wie Selbstreflexion oder die Last des Selberdenkens. Mit Verlaub, aber das klingt jetzt erst mal nicht wirklich nach einem unterhaltsamen Kabarett-Abend.

NILS ALTHAUS: Stimmt, ich habe mir tatsächlich die etwas schwierige Aufgabe gestellt, aus unattraktiven Themen einen möglichst attraktiven Abend zu gestalten (lacht).

Weshalb denn?

Weshalb? Es macht mir einfach Spass. Ich verspüre keine Lust, der 138. Kabarettist zu sein, der mehr oder weniger lustige Witze über das Eheleben macht. Natürlich ist das eine grosse Herausforderung, der ich mich so selber stellen muss. Ich mache es aber nicht um der Herausforderung Willen, sondern weil es viel wichtigere Themen gibt, über die ich auf der Bühne reden will als Sprüche, die alle mit «Meine Frau ...» beginnen. Und ja, das sind eben meistens Themen, bei denen es nicht immer ganz so einfach ist, Witze darüber zu machen.

Wollen Sie auf der Bühne die Leute denn überhaupt unterhalten oder geht es Ihnen vielmehr darum, zu moralisieren?

Das Wort Moral ist ja mittlerweile unheimlich verpönt. Man kann es beinahe nicht mehr gebrauchen, ohne dass man den Anhang «-apostel» zumindest schon mal mitdenkt. Eigentlich ist die Frage nach der Moral die Frage danach, was denn ein gutes Leben ausmacht, und diese Frage kann schon sehr unterhaltsam sein.

Genau. Dies ist auch die eigentliche Kernfrage Ihres Programms. Also bitte, was ist für Nils Althaus ein gutes Leben?

(lacht) Das ist eine dieser Fragen, bei der alle kurzen, prägnanten und möglichst geistreichen Antworten immer falsch sind. Nun, ein gutes Leben setzt sich natürlich aus vielen verschiedenen Dingen zusammen. Ein gutes Leben beinhaltet aus meiner Sicht zum Beispiel auch die Fähigkeit, das Leben aus der Position von anderen Menschen zu betrachten. Ein gutes Leben braucht die grosse Perspektive von ganz weit weg, bei der man sehr viele Interessen und Empfindungen mit einbezieht. Sie sehen, die guten Antworten zu dieser Frage sind wohl immer etwas lang und am Ende gar nicht so wirklich pointiert. Doch genau diesem Punkt, mal eben auch mit solch nicht-pointierten Themen auf Kabarettbühnen zu gehen, wird aus meiner Sicht viel zu wenig Beachtung geschenkt. Es geht darum, nicht bloss den schnellen Witz zu suchen, sondern eben auch die Wahrheit hinter dem Witz zu thematisieren.

Diese Lust, den Dingen etwas genauer auf den Grund zu gehen rührt bei Ihnen wohl auch daher, dass Sie als diplomierter Biochemiker forschen und ja, vielleicht auch ein bisschen die Welt erklären wollen. Doch wie schwierig ist dieses Unterfangen, wenn man das als Satiriker und Kabarettist versucht?

Das kommt jeweils auf das Thema an. Wenn es sich um die wirklich grossen Fragen handelt, wie eben zum Beispiel jene nach dem guten Leben, kann man diesen Spagat



Fühlt sich dann am wohlsten, wenn er unterschiedliche Dinge anpacken kann: **Nils Althaus**. (ZVG)

durchaus wagen. Und diesen Spagat versuche ich mit dem aktuellen Programm wohl noch vermehrt als mit den Vorgängern. In meinen früheren Programmen diktierte meist der Humor den Inhalt. Dabei kam durchaus auch Relevantes zum Vorschein, aber nicht systematisch. Bei «Aussetzer» stand der Inhalt zuerst und erst danach kam die Frage, wie ich daraus Satire machen kann.

Wenn man Sie so sprechen hört, merkt man, dass Sie ein Mensch sind, der sich viele Gedanken über den Gang der Welt macht. Wie verzweifelt sind Sie demnach, wenn Sie aktuelle Schlagworte wie Donald Trump, Terror, Armut, Flüchtlingskrise, AfD oder dergleichen hören? Geht die Welt gerade zugrunde?

Nein, nein, die Welt geht nicht zugrunde. Natürlich sind das alles Entwicklungen, die man ernst nehmen muss. Ich glaube aber, dass uns manchmal die etwas grössere Perspektive fehlt. Zum Beispiel das Wissen, dass die Anzahl der Menschen, die weltweit in bitterer Armut leben müssen, von Jahr zu Jahr sinkt, und zwar anteilmässig wie auch absolut. Ebenso gibt es eine grosse Entwicklung, die besagt, dass die Welt immer weniger gewalttätig wird und gleichzeitig die moralischen Ansprüche steigen. Natürlich laufen auf der Welt aktuell nicht alle Dinge grossartig. Die ganze Brexit-Geschichte zum Beispiel macht mir diesbezüglich noch mehr Sorgen als eine AfD oder eine SVP, die ich übrigens auch nicht wirklich toll finde. Die Kündigung solch grosser, länderumspannender Verträge ist aus meiner Sicht eine grosse Gefahr. Die grossen Probleme unserer Zeit wie zum Beispiel Klimawandel, Flüchtlingskrisen,

Steuerhinterziehung, Ausbeutung von Tieren und so weiter, lassen sich nur noch global lösen. Wir brauchen mehr EU, nicht weniger. Ausserdem führen Nationen, die gemeinsam Handel betreiben und in multinationalen Organisationen organisiert sind, erwiesenermassen weniger Krieg als andere Nationen.

«
Ich glaube, dass uns manchmal die etwas grössere Perspektive fehlt»

Und wenn es irgendetwas gibt, das zu einem moralischen Konsens führen kann, dann wohl die Einsicht, dass Krieg nicht wünschenswert ist.

Spannend. Doch zurück zu Ihrem Programm, um nicht gänzlich in einen weltpolitischen Diskurs zu verfallen.

Ja, sehr gerne (lacht).

In der Form widerspiegelt «Aussetzer» so ziemlich komplett ihre eindrückliche künstlerische Vielschichtigkeit. Immerhin sind sie Schauspieler, Liedermacher und Kabarettist in Personalunion. Was sind Sie denn am liebsten? (überlegt) Das ist extrem schwierig zu sagen. Ich bin unheimlich gerne Filmschauspieler. Gleichzeitig bin ich aber auch sehr gerne Kabarettist und Liedermacher. Das sind für mich allerdings zwei völlig unterschiedliche Berufe, die nicht viel miteinander zu tun haben und für mich gemeinsam auch nicht wirklich funktionieren.

Dann vermischt «Aussetzer» diese drei Kunstgattungen aus Ihrer Sicht gar nicht?

Vielleicht schon, allerdings nur bis zu einem gewissen Punkt. Es ist ja beispielsweise nicht so, dass ich auf der Bühne Rollen spiele, die ich glaubhaft versuche zu vertreten, wie das eben bei der Filmschauspielerei der Fall ist.

So oder so: Ihre unzweifelhaft künstlerische Vielseitigkeit hat auch eine Kehrseite. So behaupten vereinzelt Kritiker, dass Sie aufgrund dieser Vielseitigkeit nichts richtig machen und dadurch ihre Talente verspielen würden. Was entgegnen Sie solchen Aussagen?

Ich frage mich da einfach, was ist denn die Zielgrösse wonach man beurteilen kann, ob jemand eben ein gutes Leben gehabt hat oder nicht? Wahrscheinlich denken die Leute, die so etwas sagen, im Begriff von Erfolg. Und da mögen Sie auch durchaus recht haben. Denn hätte ich mich zum Beispiel voll auf die Schauspielerei konzentriert und international alles versucht, wäre ich jetzt vielleicht bekannter und erfolgreicher und hätte vielleicht auch mehr Geld verdient. Aber das ist nun mal ganz und gar nicht die einzige Zielgrösse, die es in meinem Leben gibt. Wie ich zuvor gesagt habe, zu einem guten Leben gehören viele Dinge. Unter anderem auch, dass man sich wohlfühlt. Und ich fühle mich nun mal dann am wohlsten, wenn ich unterschiedliche Dinge anpacken kann.

.....
Nils Althaus, «Aussetzer», morgen Freitag, 4. November, 20 Uhr, Guggenbach-Saal im Zentrum Guggenbach, Obere Strasse 20, Davos Platz.